

Trüffelsuche als Spaß für Mensch und Hund

Weil ihre Hündin hoch talentiert, und ihr viele Arten des Trainings auf Dauer zu aufwändig waren, kam Gabi Wenk vor drei Jahren aufs Trüffelsuchen mit Hund. Mittlerweile ist die 71-jährige Fachfrau für Trüffel, hält Vorträge bei der VHS Zweibrücken und bildet Trüffel-Suchhunde aus. Wir haben sie im Wald begleitet.

VON CORDULA VON WALDOW

ZWEIBRÜCKEN „Candy, geh du voraus. Such Pilze!“ Mit diesen Worten schickt Trüffel-Fachfrau Gabi Wenk ihren Trüffel-Suchhund in den verschneiten Fasaneriewald. Anfangs ist die zierliche Hündin trotz Schal und warmem Mäntelchen wenig begeistert von dem nassen, kalten Weiß. Doch dann, unter den Fichten oberhalb des Trompetenhügels, nimmt sie sichtlich Witterung auf. „Such, such Pilz“, ermuntert die Hundeführerin erneut. Gabi Wenk wendet keinen Blick mehr von dem Hund, der konzentriert am Boden schnüffelt. „Ist hier etwas?“, fragt sie und befreit die Stelle von Schnee. Sofort beginnt Candy zu kratzen und zu scharren. „Da, da ist einer, das ist bestimmt ein Hirschtrüffel“ ruft die Trüffelsucherin erfreut. Behutsam legt sie das etwa walnussgroße, braune Gebilde frei. Erst wird fotografiert, dabei die topografischen Gegebenheiten per Sprachaufnahme erfasst sowie die Koordinaten bestimmt und gespeichert.

Behutsam hebt Gabi Wenk mit ihrer kleinen Eisenschaufel den für Laien unerkennbaren Trüffel aus der Erde und verpackt ihn in den Fächern ihrer überdimensionalen „Pillendose“. Achtsam schließt sie das kleine Loch sofort wieder – Umweltschutz. „Dieser ist riesig, sonst suchen wir Trüffel, die sind noch kein einen Zentimeter groß“, erklärt die 71-jährige Saarländerin aus Völklingen. Um dann ausgiebig ihren jetzt zehnjährigen Hund zu loben. „Fein, das hast du ganz fein gemacht.“ Zur Belohnung gibt es ein Leckerli und ein Stückchen Hundeleberwurst aus der Tube.

Es war ihre erste Schneesuche und Gabi Wenk war sich ganz sicher gewesen, dass das klappt. Sichtlich stolz lächelt sie. „Candy findet immer etwas. Sie ist ein Naturtalent, spielt quasi in der Champions-League der Trüffel-Suchhunde.“ Die ehrgeizige Hündin ist so intelligent, dass sie mittlerweile vorwiegend unterschiedliche Trüffelarten bei einem Spaziergang anzeigt. Waren anfangs unter den rund 20 Trüffeln, die sie auf einer dreistündigen Tour fand, zwei Arten, meldet Candy inzwischen bei zehn Trüffeln



Gabi Wenk beobachtet und unterstützt ihre Windhündin Candy bei der Trüffelsuche.

FOTO: CORDULA VON WALDOW

fünf bis sechs unterschiedliche, die ihre Halterin wissenschaftlich untersucht, bestimmt und kategorisiert.

Gabi Wenk ist Mitglied in der Forschungsgruppe der deutschen Trüffelsucher und der Saarländischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Außerdem bildet sie Trüffel-Suchhunde aus.

Mit italienischen Speisetrüffeln werden die Hunde an den Geruch gewöhnt. Klein geschnitten, werden die begehrten Delikatessen in spezielle Suchhölzchen verpackt und diese zunächst auf dem Spazierweg ausgelegt. Für jedes daran Schnuppern gibt es eine riesige Belohnung, bis der Hund die Höl-

zer, selbst unter Laub und Steinen oder unter einer Baumwurzel versteckt, findet und meldet. Von Candy lernen sie dann, wie man Trüffel

„Candy findet immer etwas. Sie ist ein Naturtalent, spielt quasi in der Champions-League der Trüffel-Suchhunde.“

Gabi Wenk

ausbuddelt. Bereits zum Abschluss des Basis-Weekend finden die meisten Hunde vier versteckte Trüffel in der Erde.

Gabi Wenk weiß aus Erfahrung: „Das können Hunde aller Rassen,

vom Welpen bis zum Senior und den meisten macht es riesigen Spaß, weil es den Spieltrieb im Hund anspricht.“ Die Kursteilnehmer erhalten entsprechendes Arbeitsmaterial, um mit ihren Hunden weiter zu üben. „Ohne Fleiß kein Preis!“ betont die Ausbilderin. Täglich Trüffelwälder auslegen, schon vor dem Spaziergang eingraben, die Trüffel anschließend tiefgefrieren bis zum nächsten Einsatz, damit sie nicht schimmeln – der Aufwand zur Konditionierung eines Trüffel-Suchhundes ist erheblich. Und dient ausschließlich dem Spaß von Hund und Mensch, denn gerade die Esstrüffel, die auf kalkigem Untergrund auch im Saarland bis hin in den Zwei-

brücker Raum gedeihen, stehen in Deutschland unter Naturschutz und dürfen nicht ausgegraben werden. Jedoch sind das Suchen und Finden laut Bundesartenschutzverordnung nicht verboten.

Doch ähnlich wie andere Hundesportarten, von Man-Trailing bis Agility, schweift auch das gemeinsame Trüffelsuchen das Team Hund und Mensch zusammen. Für schüchterne Hunde, wie Candy einer war, bringen die Erfolgserlebnisse und das ständige Lob einen weiteren Zusatzeffekt. Die kleine, sensible Hündin habe dadurch erheblich an Selbstbewusstsein gewonnen. Außerdem benötigt man für die Trüffelsuche weder einen Trainingspart-

ner, wie beim Man-Trailing, oder einen Parcoursaufbau, wie bei der Agility, sondern lediglich ein nicht von Brombeeren zugewachsenes Waldstück. Da Hunde keine Trüffel fressen, hat der beste Freund des Menschen dem Trüffelwildschwein längst den Rang abgelassen. Gabi Wenk weiß: „In Italien und Frankreich sucht man nur noch für die Touristen mit Wildschweinen.“

www.trueffelwelten.de

Am Wochenende, 24./25. April, bietet Gabi Wenk über die Volkshochschule Zweibrücken einen Basiskurs zur Ausbildung von Trüffel-Suchhunden an. Preis inklusive Trüffel 250 Euro.

www.vhs-zweibruecken.de

DRK-Kurs zur Aktivierung Hilfsbedürftiger

SAARPFALZ (red) Das saarländische DRK bietet Interessierten eine Ausbildung zum Übungsleiter „DRK Aktivierender Hausbesuch“ an, die zum Aktivieren von kranken, bewegungseingeschränkten sowie leicht demenzen Personen im häuslichen Bereich berechtigt. Die Ausbildung findet vom 18. bis 21. März, jeweils von 9 bis 17 Uhr, im Bildungszentrum Elstersteinpark, Elversbergerstr. 55, in St. Ingbert statt.

Weitere Informationen gibt es beim DRK-Landesverband Saarland bei Claudia Ruppert, Tel. (06 81) 5 00 42 43 oder per Mail: ruppertc@lv-saarland.drk.de.

Angelsportclub Mimbach auch im Winter für die Natur engagiert

MIMBACH (red) Die Mitglieder des Angelsportclubs (ASC) Mimbach sind nicht nur begeisterte Angler, sondern auch mit Eifer und Engagement dabei, wenn es darum geht, etwas für die Natur und die Wanderer und Spaziergänger zu tun. Zu den vielfältigen Aufgaben des ASC Mimbach gehört es dabei vor allem, die Weiheranlage im Grünbachtal und auch das Teilstück des gepachteten Abschnittes an der Bliess zu pflegen. Dazu gehören die Müllsammelaktionen, der Fischbesatz, die Mäharbeiten und die Pflege der Ruhebänke und Wege. Beim

Fischeinsatz wird darauf geachtet, dass nicht nur Speisefische eingesetzt werden, sondern auch Fischarten, die als typisch für das jeweilige Gewässer gelten.

So ist es auch selbstverständlich, dass Mitglieder Nistkästen für die verschiedenen Vogelarten bauen und in der gesamten Gemarkung von Mimbach platzieren. Die müssen dann auch nach der Brutzeit gesäubert werden. Am Mimbacher Grünbachtalweier haben der Vorsitzende des Vereins, Mathias Dorth, und Mitglied Christoph Schwarz einen Futterkasten aufgehängt.

Zusätzlich werden nun schon weitere Nistkästen aufgehängt, denn im Februar beginnen schon viele Vögel mit dem Bau ihrer Nester. In diesen Jahr konnte festgestellt werden, dass es anscheinend weniger Vögel gibt als in den zurückliegenden Jahren, denn das Futterhäuschen musste in diesem Jahr nicht so häufig nachgefüllt werden wie sonst üblich. Auch privat haben die Mitglieder weniger Wintervögel registriert als üblich. Von daher ist man gespannt auf das Ergebnis der jährlichen Wintervogelzählung des Nabu, die am vergangenen Wochenende stattfand.



Am Mimbacher Grünbachtalweier haben der Vorsitzende des Angelsportclubs, Mathias Dorth (links), und Christoph Schwarz vor kurzem einen Futterkasten aufgehängt.

FOTO: ASC MIMBACH

Erst genießbar, dann giftig: Der Grünling ist der Pilz des Jahres



Grünlinge werden inzwischen als Giftpilze eingestuft.

FOTO: THOMAS BRANDT

HOMBURG/ST. INGBERT (red) In sandigen Kieferwäldern ist er zu Hause, der Pilz des Jahres 2021. Er geht ausschließlich mit der Kiefer eine Symbiose ein, der Grünling (*Tricholoma equestre*). Das Myzel (Pilzgeflecht) des Grünlings ist stets eng mit den Wurzeln der Kiefer vernetzt. Die Kiefer erhält von dem Pilz Mineralien und Wasser, während die Kiefer an den Pilz Kohlenhydrate abgibt. Der eine profitiert von dem anderen. Es handelt sich also um eine echte Symbiose.

Galt der Grünling noch bis vor 20 Jahren als leckerer und häufiger Speisepilz, so ist heute bekannt, dass er tödliche Vergiftungen hervorrufen kann. Nun wird der Grünling als Giftpilz gelistet. Er ist auf nährstoffarme Lebensräume angewiesen. Aufgrund der Überdüngung ist seine Population stark rückläufig. Der Grünling ist inzwischen selten geworden. Daher zählt er nun laut Bundesartenschutzverordnung zu den besonders geschützten Arten. Demnach ist es in Deutschland ver-

boten, den Pilz der Natur zu entnehmen oder ihn oder seine Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Der Grünling verdient besondere Aufmerksamkeit. Deshalb hat die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) den Grünling zum Pilz des Jahres 2021 gekürt. „Was früher mal ein begehrter Speisepilz war, ist heute aufgrund neuer Erkenntnisse ein Giftpilz. Das zeigt eindrucksvoll, wer Pilze sammelt und verzehrt, sollte stets auf dem neuesten Kenntnisstand sein“, so der Vorsit-

zende der Pilzfreunde Saar-Pfalz, Thomas Brandt, gegenüber unserer Zeitung.

Die Pilzfreunde Saar-Pfalz stehen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung. Wichtige Informationen wie eine Liste mit den geprüften Pilzsachverständigen der DGfM und vieles mehr gibt es unter www.pilzfreunde-saar-pfalz.de

Produktion dieser Seite:
Michael Haupt (CMS)
Jan Althoff